

Wörter im Kontext

RUDOLF FÜHRER

Ich hatte das Privileg, neben und nach der Arbeit am LfgrE auch die Bände des Basler Kommentars noch vor der Drucklegung zu verfolgen. Dieser Perspektivenwechsel ist äußerst anregend und erhellend. Der Lexikograph bewegt sich auf der paradigmatischen Achse quer zum Text (nicht nur bei der Zusammenstellung des Flexionsparadigmas seines Lemmawortes in F), der Kommentator darf dem syntagmatischen Strom des Textes folgen.

Auch William C. Scott hat seinem paradigmatisch angelegten Buch *The Oral Nature of the Homeric Simile* von 1971 (Mnemosyne Suppl. 28) 2009 die syntagmatische Studie *The Artistry of the Homeric Simile* folgen lassen.

Aber nicht nur der erzählerische Kontext motiviert die Ersetzung von βοῶπις πότνια durch θεὰ λευκώλενος Ἥρη, wie William Beck gezeigt hat,¹ auch die Sprecherpersönlichkeit bedingt Ersetzung von θεοῖς ἐπιείκελ' durch διίφιλε φαίδιμ' Ἀχιλλεῦ im Mund von Athene² X 216; dieselbe sagt selbst in sterblicher Verkleidung nicht wie Nausikaa im sonst völlig gleichlautenden Vers ζ 315³ (noch 5 x in der Odyssee⁴) οἶκον ἐυκτίμενον, sondern οἶκον ἐς ὑψόροφον η 77 wie Zeus bzw. dessen Sprachrohr Hermes ε 42.115 – offenbar objektiv-distanzierter und weniger subjektiv-wertend.

Zeus sagt nicht ὄφρ' εἶπω τὰ με θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι κελεύει wie Sterbliche 3ⁱ 5^o, sondern gewählter⁵ ... τὰ με θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι ἀνώγει⁶ T 102; denn Θ

1 AJP 107, 1986, 480 ff., von Sbardella, QUCC 43, 1993, 13²² ignoriert (vgl. QUCC 47, 1994, 21 ff.), aber von R. Friedrich, „Formular Economy in Homer“, *Hermes Einzelschr.* 100 (2007) 78 ff. rezipiert.

2 Friedrich a.O. 81.

3 Von vielen Handschriften und modernen Editionen ausgelassen bzw. getilgt als „Wiederholung“ ζ 313–5 = η 75–7 (jeweils Redeschluß, wie auch ε 42. 115, κ 474, ο 129); die variantenlose Differenz des Epithetons spricht für Echtheit.

4 δ 476 (Proteus), ι 533 (Polyphem), κ 474 (Gefährten), ο 129 (Helena), ψ 259 (Penelope), bis auf ο 129 jeweils mit v.l. ἐς ὑψόροφον.

5 und respektvoller: Zeus ist nie Objekt von κελεύω im Gegensatz zu anderen Gottheiten (LfgrE II 1375, 13–21, 39–41, 61 f., 71. ff.).

6 Steht in den obliquen Modi π 141 (ὅτε θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι ἀνώγοι) und I 703 (ὄππότε κέν μιν | θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι ἀνώγη), vgl. ὅτε θυμὸς ἀνώγοι Δ 263 ≈ Θ 189^{ex.} = θ 70^{ex.} und ὅτ' ἄν τινα θυμὸς ἀνώγη I 101. Metrisch gleichwertig ist sonst nur noch (LfgrE II 1084, 10 ff.) ο 395 τῶν δ' ἄλλων ὅτινα κραδίη καὶ θυμὸς ἀνώγει / θυμὸς τε κελεύει θ 204, vgl. die v.l. N 784.

6 (mit κελεύει nach vorausgehendem H 68. 349. 369) ist Konkordanzinterpolation wegen des voraufgehenden κέκλυτε Θ 5 (= T 101). Erst bei Hesiod gibt es keinen Unterschied mehr zwischen Schoineus (fr. 75, 14) und Zeus (Th. 645).

Die folgende (durch den Basler Kommentar inspirierte) Betrachtung könnte man ‚naming Patroclus‘ nennen im Anschluß an D.M. Shive’s *Naming Achilles* (Oxford 1987), der jedoch paradigmatisch vorgeht, nicht syntagmatisch wie im folgenden, beschränkt auf das Buch T.

- T 4 (Thetis) εὔρε δὲ Πατρόκλω πέρι⁷ κείμενον ὄν φίλον υἷον
sekundär fokalisiert, vgl. 8
- 8 τέκνον ἔμον, τοῦτον μὲν ἔασομεν ἀχνύμενοί περ | κείσθαι
,den da“, distanziert im Ggs. zur Intimität Ach.-
Patr. 4 (so Ach. erst Ψ 52, s.u. zu 225)
- 24 (Ach.): δείδω μή μοι τόφρα Μενοιτίου ἄλκιμον υἷον | μυῖαι κτλ.
respektvolle patronymische Umschreibung
des PN wie in dir. R. nur von Ach. Σ 12
(τέθνηκε) und Thetis Σ 455 (Ἀρ. ἔκταν’),
sonst zeremonielle REinl. Λ 695. 814.
837, Π 626, zus.fassender Szenenabschluß
M 1 und Aristie Π 278. 307. 665. 827.
- 30 (Thetis:) τῷ μὲν ἐγὼ πειρήσω ἀλαλκεῖν ἄγρια φῦλα, | μυῖας
33 αἰεὶ τῷ γ’ ἔσται χρώς ἔμπεδος
das Dem.Pron. (vgl. 8) zeigt “eine gewisse Distanziertheit ge-
genüber dem toten Patroklos”, den Thetis “nie beim Namen
nennt” (Coray, BK VI 2, 18) im Ggs. zum (noch) lebenden Σ
451. 455 (s.o. zu 24)
- 38 Πατρόκλω δ’ αὖτ’ ἀμβροσίην καὶ νέκταρ ἐρυθρὸν | στάξε
ringförmig die Szene abschließende Namensnennung im Er-
zähltext wie 4 (und später nur 283. 302)
Ach. erwähnt Patr. 56–71. 146–53 überhaupt nicht, nur sei-
nen eigenen Kampfeswillen; erst
- 210 οὐ πόσις οὐδὲ βρώσις ἐταίρου τεθνηῶτος,
ὅς μοι ἐνὶ κλισίῃ δεδαίγμενος ὄξεϊ χαλκῷ | κείται
225 (Od.): γαστέρι δ’ οὐ πως ἔστι νέκυν πενθῆσαι Ἀχαιοῦς
,den Toten‘ (Latacz, BK VI 1, 17),
entsprechend 210 ‚mein Gef.‘ : ‚einen

7 Vgl. 284 (s.u.)! Das Postpositivum hebt die Zäsur nicht auf, s.West zu Th. 647 mit Verweis auf Bühlers Exkurs VI zur Europa des Moschos (*Hermes Einzelschr.* 13, 1960, 233 ff.). Der Lexikograph (LfgRE II 1363, 26 ff.) hängt von den Editionen ab, die zusammenschreiben (vgl. dazu die grundsätzliche Kritik GGA 253, 2001, 24), und rubriziert als Kompositum zusammen mit φ 54 τόξον | αὐτῷ γωρυτῷ, ὅς οἱ περίκειτο (‚enveloped‘) und I 321 οὐδέ τί μοι περίκειται, wo (mit Ptolemaios von Askalon) ebenfalls περί κείται akzentuiert werden kann (es liegt nichts darüber hinaus, kein Überschub vor’ Ameis-H.).

- 345 (Zeus:) ἦσται ὀδυρόμενος ἔταρον φίλον
mit Empathie
- 403 (Ach:) μηδ' ὡς Πάτροκλον λίπετ' αὐτόθι τεθνηῶτα.”
streng, tadelnd
- 412 (Pferd
Xanthos:) οὐδὲ γὰρ ἡμετέρη βραδυτῆτι τε νωχελίη τε
Τρῶες ἀπ' ὤμοιιν Πατρόκλου τεύχε' ἔλοντο·
ἀλλὰ θεῶν ὠριστος,¹⁵ ὃν ἠύκομος τέκε Λητώ,¹⁶ | ἔκταν'

λ 111 καί κεν

ἔτ' εἰς Ἴθάκην, κακά περ πάσχοντες, ἴκοισθε

μ 138 ἦ τ' ἄν

(δ 351 Αἰγύπτῳ μ' ἔτι δεῦρο θεοὶ μεμαῶτα νέεσθαι | ἔσχον gehört ἔτι zum negativen ἔσχον).

15 ≈ N 154ⁱⁿ. (+ἐρίγδουπος πόσις Ἥρης, Ende von Hektor-Rede).

16 ≈ λ 318^{ex}. = h.Ap. 178^{ex}. ≈ A 36^{ex}. „Die Füllung eines ganzen Verses mit der Benennung einer Person signalisiert deren Bedeutsamkeit für die Erzählung“ (Coray, BK VI 2, 175 f.).